

Sommersemester 2019

Hebrew University of Jerusalem

Erfahrungsbericht: Sommersemester 2019 an der Hebrew University of Jerusalem

Liebes AIANI-Team,

zunächst einmal vielen Dank, dass ihr mir diesen Auslandsaufenthalt ermöglicht habt! Ohne eure tatkräftige und unbürokratische Unterstützung wäre mein Semester in Israel wohl nur ein Wunsch geblieben. Nun, da ich seit knapp zwei Monaten zurück in Deutschland bzw. Österreich bin – und, wie ihr wisst, manchmal auch in Griechenland bei meiner Freundin – und mich langsam wieder eingewöhnt habe, blicke ich voll Freude aber auch mit Schwermut auf meine Zeit in Jerusalem zurück. Vier Monate sind zwar eigentlich ein kurzer Zeitraum, aber die vielen Erlebnisse und neuen Eindrücke, die täglich auf mich eingepresselt sind, haben die verbrachte Zeit subjektiv weit länger erscheinen lassen. Gegen Ende meines Aufenthalts habe ich mich natürlich sehr auf das Wiedersehen meiner Familie und Freunde gefreut, trotzdem ist mir kurz nach meiner Rückkehr klar geworden, wie gut ich mich in Jerusalem eingelebt hatte und wie sehr ich meinen dortigen Alltag bereits vermisse. Das meine ich mit Schwermut trotz gleichzeitiger Freude über die tollen Erfahrungen, aber ich denke, dass die meisten Menschen, die eine längere Zeit im Ausland verbracht haben, dieses Gefühl nachvollziehen können und ihr Ähnliches bereits von vielen Rückkehrern gehört habt.



Als ich mich damals bei euch beworben habe, habe ich in meinem Motivationsschreiben vier Hauptgründe genannt, warum ich gerne ein Auslandssemester in Israel absolvieren möchte. Unter Rückgriff auf diese Gründe und die damit verbundenen Erwartungen, möchte ich euch meine Erfahrungen, die ich in Israel gemacht habe, schildern.

Der erste Grund, den ich damals aufgeführt hatte, war das **Sammeln von Auslandserfahrung**, ein unschätzbar wichtiges Gut in unserer globalisierten Welt. Sowohl das Land Israel, als auch die Umgebung der Hebrew University haben sich als ideale Orte erwiesen, um dieses Ziel zu erreichen. Die Hebrew University wird von Studenten aus aller Welt besucht und das spiegelt sich auf dem Campus, in den Lehrveranstaltungen und den Studentenwohnheimen wider. In meiner WG lebte ich beispielsweise mit zwei Chinesen, einem Inder und einem Niederländer zusammen. In manchen Lehrveranstaltungen waren beinahe so viele Nationalitäten wie Teilnehmer vertreten, wobei viele meiner Kommilitonen Vollzeit an der Hebrew University studierten, weshalb ich glücklicherweise nicht in der für Auslandsaufenthalte typischen ERASMUS-Blase gefangen war.

Der zweite Grund, den ich damals genannt hatte, war mein **Interesse an Kultur und Geschichte** des Landes Israel und der ganzen Region, bekannt als Naher Osten.

Ich habe in den vier Monaten viele verschiedene Orte in Israel, den Palästinensischen Autonomiegebieten und mit Jordanien sogar ein anderes Land besucht, doch an keinem Ort ist die reichhaltige Geschichte und die gesellschaftliche Vielfalt derartig spürbar und sichtbar wie in meiner temporären „Heimatstadt“ Jerusalem. Ich bereue es keine Sekunde, dass ich mich damals so spontan für die „Heilige Stadt“ entschieden habe.

Auch wenn ich die überfüllten Gassen der Altstadt gegen Ende meines Aufenthalts nur noch im Schnelldurchgang absolvierte und von der schieren Lautstärke und Anspannung der Stadt häufig genervt war, verbinde ich viele unvergessliche Erlebnisse mit Jerusalem: den nächtlichen Zuckerschok im Ramadan, die ausgelassenen Straßenfeste zu Purim, Sederabend im Kreise einer ultraorthodoxen Gemeinde, Unterhaltungen auf Griechisch mit christlich-orthodoxen Priestern und vieles andere mehr. Das Kulturprogramm meines Auslandsaufenthalts war reichhaltig und ich habe zum Teil sehr tiefe Einblicke erhalten, aber nichtsdestotrotz hielt besonders Jerusalem immer wieder Überraschungen für mich bereit.

Der dritte Grund, den ich damals aufgeschrieben hatte, war der **Zugewinn an akademischer Erfahrung**. Da das akademische Niveau an der Hebrew University meiner Meinung nach sehr hoch ist und dementsprechend ein hohes Maß an Leistung von den Studenten erwartet wird, habe ich mich nach der Orientierungsphase zur Belegung von lediglich vier Seminaren entschlossen, um mich voll auf deren erfolgreichen Abschluss konzentrieren zu können und gleichzeitig noch über ein angemessenes Maß an Freizeit zu verfügen. Die belegten Seminare fanden in Kleingruppen statt und die jeweiligen Dozenten verfolgten zu meiner großen Freude einen interdisziplinären Ansatz. Die Themen meiner Seminare waren Konfliktlösung und Mediation, die multikulturelle israelische Gesellschaft, quantitative Textanalyse und medialer Diskurs in politischen Konflikten. Zwar war keines dieser Seminare genuin psychologisch, doch erlaubte der bereits angesprochene interdisziplinäre Ansatz der Dozenten das Einbringen von Wissen aus meinen bisherigen Studien, den gleichzeitigen Erwerb einer Vielzahl neuer Erkenntnisse und das Entdecken bisher unbekannter Interessen. Ich kann guten Gewissens behaupten, dass ich an der Universität mein Bestes gegeben habe und gleichzeitig meine Lehrveranstaltungen gerne und regelmäßig besucht habe.

Aufgrund des hohen zeitlichen Aufwands entschied ich mich gegen die Belegung eines universitären Hebräisch- oder Arabisch-Sprachkurses, was ich im Nachhinein etwas bereue, aber durch meine lokalen Bekanntschaften und meine vielen Streifzüge konnte ich dennoch die wichtigsten Floskeln und Worte in beiden Sprachen erlernen, was mir das Leben in manchen Situationen deutlich erleichterte.

Wie schon mehrfach angedeutet kamen auch **Spaß und soziale Kontakte** nicht zu kurz. Im Rahmen meines Aufenthalts lernte ich eine Vielzahl Einheimischer kennen, mit denen sich zum Teil gute Freundschaften entwickelten. Egal ob jüdische Israelis, Palästinenser aus Israel oder den Autonomiegebieten, alle zeichneten sich durch ein hohes Maß an Offenheit und Kontaktfreude aus und ließen mich ohne zu Zögern an ihrem Leben teilhaben. Doch auch unter den Austauschstudenten kristallisierte sich schnell eine kleine Gruppe an Gleichgesinnten heraus, in welcher ich viel Zeit verbrachte, die sich gegenseitig unterstützte und in schwierigen Phasen solidarisch war. Schließlich blieb auch der Besuch von Freunden aus der Heimat nicht aus. Diese Aufenthalte führten dazu, dass ich eine Vielzahl von Orten in und außerhalb Israels bereisen konnte und mich in meiner Rolle als Jerusalemer Stadtführer sichtlich wohlfühlen begann. Nach mehreren Besuchen hatte ich die Route meiner Tagestour mitsamt touristischen wie kulinarischen Stationen perfektioniert und würde sie in der Art jederzeit wieder durchführen.

Wie man diesen Zeilen unschwer entnehmen kann, war mein Aufenthalt in Israel ein voller Erfolg. Ich habe mich jederzeit wohl und willkommen gefühlt, habe einen reichen Erfahrungsschatz in akademischer und kultureller Hinsicht aufgebaut und kann mit Stolz auf ein neues Netzwerk wertvoller Bekanntschaften und guter Freundschaften blicken.

Das Land Israel und die Stadt Jerusalem im Besonderen werden für immer ein Stück Heimat für mich sein und ich kann es kaum erwarten, zurückzukehren und all jene Orte aufzusuchen, denen ich bleibende Erinnerungen verbinde und überdies Plätze zu entdecken, die ich während der vier Monate leider nicht besuchen konnte.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes

